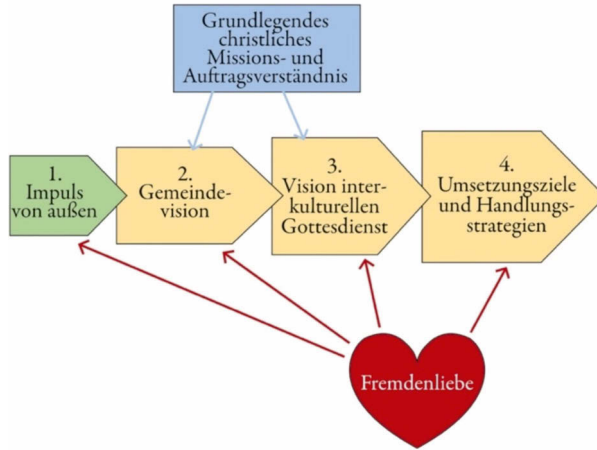


interkulturelle Öffnungs- und Entwicklungsprozesse ein Muster von sechs Momenten für die inhaltliche Arbeit an der Gemeindevision und Planung ihrer Umsetzung feststellen.

Abbildung 7: Das sechsgliedrige »Phasen-Modell« der Visionsarbeit in der interkulturellen Gemeindeentwicklung



Grafik: F. B.

2. Kategorisierungen von Gemeinden in der interkulturellen Gemeindeentwicklung

2.1 Eine Vielzahl an Gemeinden und Gemeindeformaten

Der Abschnitt knüpft an die Ergebnisse der gemeindebezogenen Auswertung an, nimmt dort entstandene Impulse zur Kategorisierung von Gemeinden auf und identifiziert 23 Gemeinden:

Tabelle 12: Gemeindeformationen mit ID-Nummern

ID-Nr.	Gemeinde	Migrations- gemeinde	Quellen-/Datenmaterial	
			Menge	Wert
1	Migrationsgemeinde G1	x	viel	hoch
2	Afrikanische Gemeinden im Umfeld von G1	x	wenig	mittel
3	Freikirche im Einzugsgebiet von G1		wenig	hoch
4	–Deutsche Gemeinde, die Räume an G1 vermietet		wenig	mittel
5	–Italienische Gemeinde (G1-Umfeld)	x	sehr wenig	gering
6	–Sinti-und-Roma-Gemeinde (G1-Umfeld)		sehr wenig	gering
7	–Internationale Jesus-Gemeinde (indisch, G1-Umfeld)	x	viel	hoch
8	–Chinesische Gemeinde (G1-Umfeld)	x	wenig	gering
9	–Fanuse Daryai, Farsi-Gemeinde (G1-Umfeld)	x	viel	hoch
10	Muttergemeinde von G1 in Kamerun		viel	hoch
11	Ev. Kirchengemeinde G2	x	viel	hoch
12	Internationale Gemeinschaft eine Freikirche im Umkreis von G2	x	wenig	mittel
13	Farsi-Gemeinde in der Nachbarschaft von G2	x	wenig	gering
14	Freie Gemeinde G3		viel	hoch
15	Ungarische Gemeinde	x	wenig	hoch
[16	Farsi-Gemeinde in einer nahegelegenen Stadt]	x	wenig	mittel
17	Freikirchliche Gemeinschaft G4		viel	hoch
18	Freikirchlicher Gemeindebezirk G4		viel	hoch
19	Vietnamesische Tin Lanh-Gemeinde in G4	x	viel	hoch
20	Englischsprachige Gemeinde New Hope in G4	x	viel	hoch

21	Ghanaische Gemeinde (G4-Umfeld)	x	viel	hoch
22	Koreanische Gemeinde (G4-Umfeld)	x	mittel	hoch
23	Tin Lanh-Gemeinden im Umfeld von G4-Tin Lanh	x	mittel	hoch

Grafik: F. B.

Zunächst ist das unerwartete Ergebnis festzustellen, dass die Untersuchung von nur vier Stichprobengemeinden in der Summe Ergebnisse aus über zwanzig verschiedenen Gemeinden erbrachte. Aufgrund dieser Vielzahl und Vielfalt lassen sich Einsichten dahingehend erwarten, wie die 23 verschiedenen Gemeindeformationen auf die Herausforderungen interkultureller Vielfalt reagieren (2.2 und 2.3). Die Informationen, die zur Beantwortung dieser Frage aus diesen Gemeinden vorliegen, sind unterschiedlich in Umfang und Wert bzw. Aussagekraft.²⁹⁹ In einem zweiten Schritt (2.4) werden die migrationsgemeindlichen Formationen unter der Fragestellung betrachtet, welche unterschiedlichen Profile sie zeigen. Auf diese Weise soll ein Bild von der migrationsgemeindlichen Heterogenität aus der Datenanalyse festgehalten werden.

2.2 Grundkategorien interkultureller Öffnung

Dieser Abschnitt betrachtet die Gemeinden unter der Frage, wie sie kultureller Vielfalt begegnen und ob sie sich interkulturell öffnen. Dabei ließen sich Reaktionsweisen auf die Forderung nach interkultureller Öffnung feststellen, die sich als grundlegend zu erkennen geben.³⁰⁰

Kategorie 1 »homogen-geschlossen«: Vier Gemeinden – die evangelische Kirchengemeinde G2 (ID-Nr. 11), die ungarische Gemeinde im G3-Gemeindezentrum (ID-Nr. 15), die vietnamesische Gemeinde im G4-Gemeindebezirk (ID-Nr. 19) sowie afrikanische Gemeinden im Umfeld von G1 (ID-Nr. 2) – zeigen Varianten einer homogen-geschlossenen Gemeinschaft. Sie lassen eine Reaktionsweise erkennen, bei der sich Menschen, die sich der Gemeinde anschließen möchten, in vollem Umfang an die sprachlichen und kulturellen Gegebenheiten der Gemeinde anpassen müssen. Während sich G2 an der gesellschaftlichen Leitkultur orientiert, repräsentieren die

299 Alle 23 in der Tabelle aufgeführten Gemeindeformationen werden im primären Datenmaterial, das in den vier Stichprobengemeinden erhoben wurde, erwähnt.

300 Vgl. Übersicht 3 im Anhang. In der Habilitationsschrift ist die kategoriale Charakteristik der einzelnen Gemeinden detailliert aufgezeigt, S. 183–189 bzw. 190–195, Habilitationsschrift Privatarchiv F. B.

weiteren Beispiele Einwanderer- oder Diasporagemeinden, die sich an ausländischen Nationalgesellschaften orientierten,³⁰¹ sich aber in ihrer Profilierung erheblich voneinander unterscheiden.

Kategorie 2 »offen-integrativ«: Die freikirchliche Gemeinde G4 (ID-Nr. 17) und eine Freikirche im weiteren Umfeld von G1 (ID-Nr. 3) antworten auf die Herausforderung kultureller Vielfalt durch eine prinzipielle Offenheit für Menschen internationaler Herkunft, Gastfreundschaft und ein Bemühen, sie aufzunehmen.³⁰² Allerdings wird von den Neuhinzukommenden ein hohes Maß an Anpassung erwartet, sodass es Menschen mit Migrationshintergrund schwerfällt, einen Platz zu finden, ihn einzunehmen und in der Gemeinde anzukommen.

Kategorie 3 »multikulturell«: Kennzeichnend für multikulturelle Gemeindeformate ist die kulturelle Vielfalt als gut organisiertes Nebeneinander von sprachlich und ethnisch unterschiedlichen Personen und Gruppen. Dies trifft in der Studie auf drei Gemeindeformationen zu: auf den G4-Gemeindebezirk als Ganzes (ID-Nr. 18), eine Freikirche im Umkreis von G2 (ID-Nr. 12) und auf die englischsprachige Gemeinde in G4 (ID-Nr. 20).

Kategorie 4 »interkulturell-inklusiv«: Sowohl die *Migrationsgemeinde G1* (ID-Nr. 1) als auch die freie Gemeinde G3 (ID-Nr. 14) reagieren in einer interkulturell-inklusiven Weise auf die kulturelle Vielfalt der Menschen, die sie besuchen.³⁰³ Sie gestalten in Hinblick auf die Herkunftskulturen und Nationalitäten der beteiligten Menschen eine neue Gemeinschaft mit einer starken Vision eines interkulturellen Gottesdienstes und eines Miteinanders, das von dem Kernwert christlicher Liebe gegenüber Fremden geprägt ist.

301 Weitere Gemeinden, die in der Datenanalyse sichtbar wurden und als Formen von Diaspora-internationalisierung gelten können, sind die italienische (ID-Nr. 5) und chinesische (ID-Nr. 8) Gemeinde im Umfeld von G1, die Farsi-Gemeinden im Umfeld von G2 (ID-Nr. 13) und G3 (ID-Nr. 16), die ghanaische (ID-Nr. 21) und koreanische (ID-Nr. 22) Gemeinde sowie die anderen vietnamesischen Gemeinden im Umfeld von G4 bzw. von G4-vietnam (ID-Nr. 23).

302 Weitere Gemeinden aus der Datenanalyse, die dieses Reaktionsmuster auf die kulturelle Vielfalt annehmen lassen, sind die internationale Jesusgemeinde (ID-Nr. 7) und die Farsi-Gemeinde Fanuse Daryai (ID-Nr. 9) aus dem Umfeld von G1.

303 Vgl. 1.4.1.3, Habilitationsschrift Privataarchiv F.B. Als eine weitere Gemeinde des interkulturell-inklusiven Ansatzes ist die indische Internationale Jesusgemeinde (ID-Nr. 7) zu sehen, die sich wie G1 in dem Gemeindezentrum eingemietet hat. Die ursprünglich indische Gemeinde hat als Gemeindesprache Englisch und verzeichnet zunehmend Menschen aus Europa, BURKHARDT, Modelle interkultureller Kirchen- und Gemeindeentwicklung (PTh 107. Jg., 2018/7), 314, Anm. 31. Auch die deutsche Gemeinde, in der G1 die Gemeinderäume angemietet hat (ID-Nr. 4). Vgl. dazu a.a.O., 315f.

Tabelle 13: Reaktionsweisen auf die kulturelle Vielfalt von Gemeinden

ID-Nr.	Gemeinde	homogen- geschlossen	offen-integrativ	multi-kulturell	interkulturell- inklusive
1	Migrationsgemeinde G1				x
2	Afrikanische Gemeinden im Umfeld von G1	x			
3	Freikirche im Einzugsgebiet von G1		x		
4	–deutsche Gemeinde, die an G1 vermietet				(x)
5	–italienische Gemeinde	(x)			
6	–Sinti-und-Roma-Gemeinde		(x)		
7	–internationale Jesus-Gemeinde (indisch)		x		
8	–Chinesische Gemeinde	(x)			
9	–Fanuse Daryai, Farse-Gemeinde		(x)		
10	Muttergemeinde von G1 in Kamerun				
11	Ev. Kirchengemeinde G2	x			
12	Internationale Gemeinschaft einer Freikirche (im G2-Umfeld)			x	
13	Farsi-Gemeinde in der G2-Nachbarschaft	(x)			
14	Freie Gemeinde G3				x
15	Ungarische Gemeinde	x			
[16	<i>Farsi-Gemeinde in einer nahegelegenen Stadt]</i>	(x)			

17	Freikirchliche Gemeinde G4				
18	Freikirchlicher Gemeindebezirk G4		x		
19	Vietnamesisches Tin Lanh-Gemeinde G4				x
20	Englischsprachige Gemeinde New Hope in G4			x	
21	Ghanische Gemeinde			x	
22	Koreanische Gemeinde			x	
23	Tin Lanh-Gemeinden im G4-Tin Lanh-Umfeld			x	

Grafik: F. B.

2.3 Netzwerkkategorien in der interkulturellen Gemeindeentwicklung

Werden die Gemeinden unter der Perspektive betrachtet, in welchen Netzwerken mit anderen Gemeinden sie sich bewegen, treten zwei weitere Spielarten interkultureller Gemeindebildung in Erscheinung, die zu den unter 2.2 dargestellten hinzugefügt werden sollen:

Kategorie 5 »ökumenisch-multikongregationalistisch«: Insbesondere die hohen Mieten in Ballungsräumen führen zur Bildung von multikongregationalistischen Gemeindeformen im Raum der Ökumene. Beispiele in der Studie sind zum einen G1 als Teil eines ökumenischen Netzwerks, das eine Vision für ein Miteinander bestimmt, und zum anderen G3 als Vermieter an Gemeinden aus dem ökumenischen Raum. Dabei lassen sich zwei unterschiedliche Motivprofile feststellen: Migrationsgemeinden können ein reines Zweckbündnis zur Anmietung von Gemeinderäumen eingehen oder wie im Fall von G1 zusammen mit der vermietenden Gemeinde eine Vision für ein Miteinander entwickeln.

Kategorie 6 »weltchristlich-transnational«: Diese Kategorie bezeichnet Gemeindeformen, die christliches Leben und Handeln in weltweitem Horizont und mit globaler Perspektive über nationalstaatliche Grenzen hinweg auf der Mikro- und Makroebene organisieren. Sie bedienen sich dazu moderner Kommunikationstechnologien, Reise- und Transportmöglichkeiten sowie internationaler Finanz- und Wirtschaftsbeziehungen. Je nach Gestalt (Beziehungen, Netzwerke oder Sozialformen) zeigen sich graduelle Unterschiede nach Dauer, Häufigkeit und Bedeutung. Im untersuchten Datenmaterial lassen sich transnationale gemeindliche Formate oder Netzwerkbeziehungen vierfach differenzieren als:

- a) *Diaspora-Gemeinden:* Dabei handelt es sich um Migrationsgemeinden, die infolge von Diaspora-Internationalisierung entstanden und im Einwanderungsland eine Anlaufstelle für andere Migrantinnen und Migranten der eigenen Denomination und Nationalität darstellen.³⁰⁴ Sie orientieren sich sprachlich und kulturell stark am Herkunftsland, lassen sich wenig auf die Kultur des Einwanderungslandes ein und stehen dem ökumenischen Miteinander eher ablehnend gegenüber. Vielen Diaspora-Gemeinden ist es wichtig, ihre Familien im Herkunftsland zu unterstützen, und manche entwickeln in der Diaspora eine Vision für

304 Hierzu können gezählt werden die afrikanischen Gemeinden im Umfeld von G1 (ID-Nr. 2), die italienische Gemeinde (ID-Nr. 5), die indische Internationale Jesugemeinde (ID-Nr. 7), die chinesische Gemeinde (ID-Nr. 8), die Farsi-Gemeinde aus dem G2-Umfeld (ID-Nr. 13), die ungarische Gemeinde in G3 (ID-Nr. 15), die Farsi-Gemeinde in der Nachbarschaft von G3 (ID-Nr. 16) und alle internationalen Gemeinden im Kontext von G4 (ID-Nr. 19–23).

eine Reverse Mission vom Norden in den Süden. Als eine besondere Ausprägung von Diaspora-Gemeinden zeigt es sich, wenn sie, wie die afrikanischen Gemeinden im G1-Umfeld (ID-Nr. 2), einerseits eine starke afrikanische Identität ausprägen, gleichzeitig aber ihren Mitgliedern den Kontakt zu ihren Familien im Herkunftsland verbieten.

- b) *Gemeinden einer international organisierten Kirche*: Die Gemeinde G4 (ID-Nr. 17) ist Teil einer weltweit verfassten Kirche, der eine Kirchenordnung und einheitliche Standards für den Gottesdienst ihre Zusammengehörigkeit über die nationalstaatlichen Grenzen hinweg geben und die Teilkirchen in vielen Ländern von Europa über Afrika, Süd- und Nordamerika bis nach Asien zu einem Körper verbindet. Das Bewusstsein für die internationale Ebene zeigte sich als einer der Hauptimpulse bei G4, sich für die Migrationsgemeinden zu öffnen. Im kirchlichen Verbund haben alle vier Migrationsgemeinden dieser Denomination (ID-Nr. 19–22) Räumlichkeiten von Gemeinden ihrer Denomination in der Stadt gefunden. Zwei von ihnen, die vietnamesische und die englische Gemeinde, ließen sich in den Gemeindebezirk von G4 eingliedern. Ein zweites Beispiel einer international organisierten Kirche begegnet in der Internationalen Jesusgemeinde im Umfeld von G1 (ID-Nr. 7), die ebenfalls weltweit verfasst ist.
- c) *Gemeinden in internationalen Beziehungsnetzwerken*: Die Gemeinde G3 (ID-Nr. 14) kennzeichnet eine starke weltmissionarische Perspektive und ist in verschiedenen internationalen Beziehungsnetzwerken aktiv. Diese weltchristliche Ausrichtung resultiert aus einem christlichen Auftragsverständnis, bei dem ein missionarisches Gemeindeverständnis einen programmatischen Schwerpunkt bildet, der mit einer weltchristlichen Perspektive verbunden ist. Das Interesse an der weltweiten Christenheit zeigt sich darin, dass G3 eng mit einer Missionsgesellschaft zusammenarbeitet, seit Jahren Missionarinnen und Missionare ausgesandt hat – aktuell nach Namibia und Burundi – und diese Arbeit in Übersee ein fester Bestandteil des Gemeindelebens in Deutschland ist, von der sich die Gemeinde Impulse verspricht und die sie begleitet.
- d) *Transnationale Gemeinden*: Die Gemeinde G1 (ID-Nr. 1) ist Teil eines afropentekostalen transnationalen Gemeindenetzwerks im Dreieck Kamerun–Deutschland–Nordamerika. Mit dem interkulturellen Gemeindeprofil und Deutsch als Gemeindesprache sowie den an beruflichem Aufstieg orientierten sozial-diakonischen und beratenden Aktivitäten lässt sich G1 ganz auf das Einwanderungsland ein und fordert von den Gemeindegliedern gesellschaftliche Integration. Gleichzeitig ist G1 Teil eines transnationalen Gemeindeverbands, der sich von seiner Verfassung her ganz als eine internationale Bewegung versteht, und gestaltet diesen aktiv mit. Das transnationale Netz, das der Gemeindebund aufspannt, hilft den Gemeindegliedern bei der Versorgung ihrer Familien im Herkunftsland, es ermöglicht dort die Unterstützung der Gemeindeentwicklung, gibt Menschen, die nach Deutschland migrieren, Anlaufstellen

und leistet durch das Hilfswerk einen Beitrag internationaler Entwicklungszusammenarbeit.

- e) Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild: Die Gemeinde G1 unterscheidet sich von den Diaspora-Gemeinden durch die interkulturelle Öffnung gegenüber der Einwanderungsgesellschaft und ihr Engagement durch eine auf Wissenstransfer und interkulturelles Lernen ausgerichtete Entwicklungszusammenarbeit im transnationalen Gemeindeverbund. Hierin liegt auch der Unterschied zu Gemeinden, die wie G3 in weltchristlichen Netzwerken aktiv sind: Transnationale Gemeinden, wie G1, sind und bilden transnationale Sozialräume wie den Kirchenbund oder das Hilfswerk. Von einer international organisierten Kirche unterscheidet ihn der geringere Grad an Institutionalisierung und ein größeres Interesse an interkulturellem Miteinander.

Tabelle 14: Weltchristlich-transnationale Gemeindeformate der untersuchten Gemeinden

ID-Nr.	Gemeinde	Diaspora-Gemeinde	International verfasste Kirche	Weltchristliches Netzwerk	Transnationales Netzwerk
1	Migrationsgemeinde G1				x
2	Afrikanische Gemeinden im G1-Umfeld	x			
5	–italienische Gemeinde (G1-Umfeld)	(x)			
7	–internationale Jesus-Gemeinde (G1-Umfeld)		x		
8	–Chinesische Gemeinde (G1-Umfeld)	(x)			
9	–Farsi-Gemeinde (G1-Umfeld)		(x)		
13	Farsi-Gemeinde in der C2-Nachbarstadt	(x)			
14	Freie Gemeinde C3			x	
15	Ungarische Gemeinde in C3	x			
[16	Farsi-Gemeinde im C3-Umfeld]	(x)			
17	Freikirchliche Gemeinde G4		x		
18	Freikirchlicher Gemeindebezirk G4		x		
19	Vietnamesische Gemeinde in G4	x			
20	Engelschsprachige Gemeinde in G4	x			
21	Ghanaische Gemeinde im G4-Umfeld	x			
22	Koreanische Gemeinde im G4-Umfeld	x			
23	Tin Lanh-Gemeinden im Umfeld G4-vietnam	x			

Grafik: F. B.

2.4 Kategorien migrationsgemeindlicher Gemeinschaften

Insgesamt lassen sich 23 migrationsgemeindliche Gemeinschaften im Datenmaterial identifizieren, die nahezu ausschließlich von Menschen mit Migrationshintergrund besucht werden.³⁰⁵ Diese migrationsgemeindlichen Gemeinschaften sind in Übersicht 1 im Anhang im Hinblick auf sieben Merkmale bestimmt. Neben den Merkmalen »Bezug zu den Stichprobengemeinden« (I), »Sprache« (II) und »Gemeinschaftskategorie« III³⁰⁶ werden sie nach vier weiteren Kriterien betrachtet:

- a) Das Kriterium der Gründungsinitiative und Leitung (Merkmal IV): Eine erste Unterscheidung der migrationsgemeindlichen Gemeinschaften soll unter dem Aspekt der Gründungsinitiative und Leitung geschehen. Vier Gemeinschaften sind auf Initiative von einheimischen Gemeinden entstanden und drei von ihnen stehen unter Leitung eines einheimischen Pastors.³⁰⁷ Ziel dieser internationalen Gemeinschaftsformen ist es, Menschen mit Migrationshintergrund in einheimischen Gemeinden in der Integration zu unterstützen und Formen der interkulturellen Öffnung von gemeindlichem Leben zu schaffen. Die verbleibenden 14 Gemeinschaften sind auf Initiative von Migrantinnen und Migranten entstanden und 15 werden von Pastoren geführt, die selbst migriert sind.³⁰⁸
- b) Ethnische Zugehörigkeit der Teilnehmenden (Merkmal V): Eine zweite Differenzierung ergibt sich aus der ethnischen Zugehörigkeit der Teilnehmenden: Sechs Gemeinschaften sind in ihrer Zusammensetzung multikulturell und versammeln Menschen unterschiedlicher Herkunft und Sprache, zwölf kennzeichnet ein monokulturelles Gemeindeleben.³⁰⁹

305 S. Tabelle 14. Zu diesen Gemeinschaften kommen drei weitere in den Blick: 1. Die internationale Gemeinschaft in G3 (ID-Nr. 14a), die innerhalb der Gemeinde eine besondere Gemeinschaft für die Menschen mit Migrationshintergrund bildet und deren Zentrum der internationale Gottesdienst von G3 ist. 2. Die chinesische Bibelgruppe, die sich in den Räumen von G3 trifft (ID-Nr. 14b). 3. Die internationale Gemeinschaft in G4 (ID-Nr. 18b), deren Zentrum der internationale Gemeindetag mit dem internationalen Gottesdienst ist.

306 Dieses Merkmal bezieht sich auf die vier weltchristlich-transnationalen Gemeindeformate aus Tabelle 14.

307 Die Farsi-Gemeinde (ID-Nr. 9), die internationale Gemeinschaft in der Nähe von G2 (ID-Nr. 12), die internationale Gemeinschaft innerhalb von G3 (ID-Nr. 14a) und der internationale Gemeindetag mit Gottesdienst in G4 (ID-Nr. 18a). Außer der erstgenannten farsisprachigen Gemeinschaft, die sich als selbstständige Gemeinschaft mit einem muttersprachlichen Pastor formierte, blieben alle anderen internationalen Gemeinschaften unter einheimischer, also deutscher Leitung. Vgl. Kategorie A in Übersicht 2, Anhang.

308 Vgl. Kategorie B in Übersicht 2, Anhang.

309 Vgl. Merkmal II und V in Übersicht 1. Als Migrationsgemeinde zählt auch die Sinti- und Romagemeinde (ID-Nr. 6). Sie steht für ein eigenständiges und bis in die Gegenwart lebendiges Migrationsphänomen. Die Gruppe der Sinti und Roma hat ihre eigene Sprache und die

- c) Theologie (Merkmal VI): Hinsichtlich der Theologie und Glaubenspraxis stehen sechs Gemeinden in einer westlichen Tradition, davon drei in deutscher, zwei in europäischer und eine in nordamerikanischer Ausprägung. Demgegenüber repräsentieren elf Gemeinden eine außereuropäische Theologie, von denen drei afrikanischen, vier asiatischen und zwei orientalischen Ursprungs sind. Eine Sonderstellung nimmt die Sinti- und Romagemeinde ein. Neun Gemeinden zeigen eine pfingstkirchliche Ausrichtung.³¹⁰
- d) Denominationelle Schwerpunkte (Merkmal VII): Unter den Gemeinden zeigen sich drei denominationelle Schwerpunkte: 1. Zwei Gemeinden gehören zum sog. Hamgam-Netzwerk, in dem sich Gemeinden und Leiter von Farsi-Gemeinden zusammengeschlossen haben und das vom Pars Theological Center in London betreut wird.³¹¹ 2. Ein anderes Migrationsgemeinden-Netzwerk ist ein Verbund vietnamesischer Gemeinden in Deutschland.³¹² 3. Rund um G4 hat sich ein Netzwerk methodistischer Gemeinden gebildet, von denen drei der United Methodist Church angehören und eine Gemeinde der Korean Methodist Church.³¹³

Im Ergebnis führt die systematische Betrachtung der migrationsgemeindlichen Gemeinschaften zu bedeutsamen Feststellungen und ermöglicht eine differenzierte Kategorisierung (Übersicht 2, Anhang):

1. Zunächst lassen sich zwei kategorial unterscheidbare Formate von Gemeinden erkennen: Erstens internationale Gemeinschaften für Menschen mit Migrationshintergrund, die auf Initiative einheimischer – also traditionell deutscher – Gemeinden entstanden sind und bis in die Gegenwart von Einheimischen geleitet werden (Kategorie A), und zweitens Gemeinden, die von Migrantinnen und Migranten initiiert wurden und geleitet werden (Kategorie B).
2. Bedeutsam ist, dass die Gemeinschaften der Kategorie B zwar das Format repräsentieren, das meist als Migrationsgemeinschaft oder Migrationsgemeinde verstanden wird. Allerdings bestehen auch die Gemeinschaften der Kategorie A nahezu ausschließlich aus Menschen mit Migrationshintergrund und sind darum als Migrationsgemeinden zu verstehen.

Gemeinde wurde von Menschen der eigenen Volksgruppe gegründet, um dieser ethnischen Gruppierung eine christliche Gemeinschaft anzubieten.

310 S. Anm. 546.

311 Die Farsi-Gemeinde, die in G2 (ID-Nr. 13), und die, die in G3 (ID-Nr. 16) erwähnt wird, bezeichnen dieselbe Gemeinde, sodass es zusammen mit ID-Nr. 9 insgesamt zwei Farsi-Gemeinden sind.

312 ID-Nr. 19 und ID-Nr. 23.

313 ID-Nr. 19 (vietnamesisch), 20 (englisch), 21 (ghanaisch) und 22 (koreanisch) und die deutsche Gemeinde G4 (ID-Nr. 18).

3. Hilfreich für die differenzierte Betrachtung können zwei Subkategorien sein: B1 für Gemeinden und Gemeinschaften, die in Theologie und Praxis der christlichen Tradition des Westens folgen, und B2 zur Bestimmung der Gemeinden, die in einer außereuropäischen christlichen Tradition von Theologie und Glaubenspraxis stehen.

2.5 Ergebnis

Die Kategorisierung von Gemeinden unter dem Aspekt ihrer interkulturellen Entwicklung ergab zwei prinzipielle Unterteilungen und eine signifikante Erkenntnis:

1. Es ließen sich sechs Formen unterschiedlicher Reaktionsweisen feststellen, wie Gemeinden auf die Herausforderungen kultureller Vielfalt antworten (Übersicht 3, Anhang). Dabei handelt es sich zunächst um die vier grundlegenden Reaktionsweisen homogen-geschlossen, offen-integrativ, multikulturell und interkulturell-inklusiv (2.2; Tabelle 14) sowie um zwei Kategorien der Vernetzung: ökumenisch-multikongregationalistisch und weltchristlich-transnational (2.3). Beide Netzwerkkategorien lassen eine weitere Unterteilung als sinnvoll erscheinen (2.3, Ziff. 2 a bis d).
2. Die zusammen 19 verschiedenen migrationsgemeindlichen Gemeinschaften geben ein heterogenes Bild, das zwei kategoriale Unterscheidungen zulässt: (A) internationale Gemeinschaften, die nahezu ausschließlich von Menschen mit Migrationshintergrund besucht werden, die auf Initiative einheimischer – also deutscher – Gemeinden entstanden und auch unter einheimischer Leitung stehen, und (B) Migrationsgemeinden als Gründungsinitiative und unter Leitung von Migrantinnen und Migranten. Die Gemeinden der Kategorie B lassen sich noch weiter unterteilen in solche, die in Theologie und Praxis westlich orientiert sind (B1), und solche, die in einer außereuropäischen christlichen Tradition stehen (B2), s. Kapitel 4, 2.4, Tabelle 20. Ein wichtiger Ertrag in dem Zusammenhang ist die Feststellung, dass nicht nur Gemeinden der Kategorie B als Migrationsgemeinde anzusehen sind, sondern auch die internationalen Gemeinschaften und Gemeinden der Kategorie A. Diese sind zwar auf einheimische Initiative entstanden und stehen noch überwiegend unter deutscher Leitung. An ihnen nehmen aber im selben Maß wie in Gemeinden der Kategorie B Menschen mit internationalem Hintergrund teil.